

Nr. 7 | Brückengeneration 5 | Juni-Juli 2018 | Euro 5,50

Österreichische Post AG  
PZ16Z040851P  
Amt der Kärntner Landesregierung  
Abteilung 6 – Unterabteilung Kunst und Kultur  
Burggasse 8, 9021 Klagenfurt

# DIE BRÜCKE

KÄRNTENS KULTURZEITSCHRIFT • seit 1975



**kulturTeller.rand**

Brü-cke, die = eine Übersetzung  
[www.bruecke.ktn.gv.at](http://www.bruecke.ktn.gv.at)





Elisabeth Wedenig: Gedankenbrücke. Foto: Arnold Pöschl

## vor<w>ort

### <Gedanken>BRÜCKE

Besonders gut betrachten kann man den Rand von der Mitte aus. Am besten von der Mitte unseres Universums. Wo das ist? Genau. Da, wo ich – der Nabel <m>einer Welt – gerade stehe. Von hier kann man doch bitte klar und deutlich zum Beispiel den <Süd>Rand Kärntens sehen und all die Randländer dahinter und auch alle Randfiguren und Randalierer jenseits der Kanten unserer <Hoch>Kultur ... und wenn man noch genauer hinschaut, auch die Umgrenzungen meines Denkens.

#### *ihre grenzlinien knüpften einen strang aus fallstricken und übertretungen<sup>1</sup>*

Die Unerschrockenen, die ungehorsam Neugierigen und die schöpferisch Anders- bzw. Selbstdenker\*innen waren und sind es stets, die sich an die Reise zu den Rändern mach(t)en und feststell(t)en, dass diese vorrangig unter dem Scheitel, dieser Trennlinie im Kopfbereich, existieren. Entdecker wie Christoph Kolumbus oder Fernando Magellan etwa bewiesen (das antike Wissen), dass die Erde keine Scheibe ist, von deren Rand man in den Abgrund stürzt. Und Kulturmenschen sind es quer<denkend> durch die Menschheitsgeschichte, die Grenzgänge zum <B>Rand unserer Zivilisation unternehmen und diesen hinterfragen und aufheben. Zu einer Handvoll solcher Randspaziergänge zu den und über die <Gedanken>Brücken in diesem Land möchte Sie diese Ausgabe von Kärntens kulturellem Printbauwerk einladen. Lesen Sie wohl!

● **Gabbi Hochsteiner**  
Chefredaktion DIE BRÜCKE

<sup>1</sup> aus: Maja Haderlap: grenzländer



Foto: Arnold Prenner

## Randbetrachtungen

### Kärntnerland am Tellerrand ...

Es ist schon immer wieder verblüffend, wie leicht man Worte in den Mund nimmt, über deren Ursprung genaugenommen wenig oder gar nichts bekannt ist. Kaum jemand verschwendet einen Gedanken daran, was man sich da „holen“ könnte, wenn das Wort kontaminiert wäre. Beim Essen und Trinken ist die Vorsicht bei oralem Kontakt ja groß, beim Sprechen hingegen fast gar nicht existent – so möchte man angesichts (angeohrs?) dessen, was unsere Mitmenschen und auch wir selbst so von uns geben, meinen.

Auch der Leitgedanke zur aktuellen Ausgabe der BRÜCKE, die jetzt zweifelsohne vor Ihnen liegt (Gratulation, gute Wahl!), ist so ein zweifelhafter Fall.

Sind Sie schon einmal auf einem Teller gelegen? Oder jemand, den Sie kennen? Gott oder wem auch sonst immer sei es gedankt, dass die unselige Menschenfresserei (im klassischen Sinn praktiziert) mittlerweile ein Ende gefunden hat. Die wenigen Ausnahmen im Fetisch-Genre sind hier statistisch nicht wirklich relevant. Aber angenommen, wir lägen da so, mariniert vielleicht, aber noch nicht gegart, am Teller. Würden wir da einfach nur unser Auge über den Rand des Tellers linsen lassen – oder nicht doch lieber die Beine unter die Arme nehmen und Fersengeld (schon wieder so ein Wort!) geben?

Ursachenforschung tut not. Üblicherweise sind diese Wort-Wurzeln ja uralt mit spannendem kulturellem Hintergrund. Nicht so bei der Über-den-Tellerrand-Blickerei! Die wurde wohl erst vor rund 50 Jahren von einem deutschen Politiker kreiert. Aber – und damit sind wir wieder bei der ausnahmenbestätigten Regel – dahinter dürfte sich eine uralte chinesische Parabel über ein paar Brunnenfrösche verbergen. Die sind nämlich der Überzeugung, ihr Brunnen sei nichts weniger als die beste aller Welten – weil: Die einzige! Dem war immer so und wäre es auch geblieben, wenn da nicht eine Meeresschildkröte vorbeigekommen wäre und ihnen vom Ozean erzählt hätte. Die ängstlichen Frösche und die Verschwörungstheoretiker-Frösche haben diese Erzählung natürlich kategorisch abgelehnt und ein Aufenthaltsverbot für die Schildkröte beantragt. Nur eine Fröschin hatte genug Neugier und Mumm, den engen, dunklen und stickigen Brunnen hinter sich zu lassen, um ans Tageslicht zu kommen und nach abenteuerlicher Reise die würzige Meeresluft zu atmen und die unendliche Weite und Pracht des Ozeans zu erfahren. Wie man sich erzählt, ist die Fröschin aber später zurückgekehrt, um auch andere Frösche an all dieser Schönheit teilhaben zu lassen.

Und so haben wir alle unsere Tellerränder, die früher Brunnenmauern waren, zumindestens im Kopf. Manche geben den Tellerrändern sogar Namen. Karawanken zum Beispiel. Was für ein Glück, dass immer wieder Kulturschaffende dieses Landes sich unendlich viel Mühe geben, in die oft ferne Fremde zu blicken und auch UNSERE Horizonte damit zu erweitern. Danke.

● **Arnold Prenner**

\* 1963, Spezialist für hochwertige Musikwiedergabe im Heim-Bereich | seit 2004 <Sendungs>Macher des „Glasperlenjazz“ auf radio AGORA – jeden zweiten DO von 20:06 – 21:06 auf 105,5 Mhz. [www.agora.at](http://www.agora.at)

---

**Cover: Mörtl's World – Birgit Mörtl**, geboren 1976, aufgewachsen in Velden am Wörthersee, lebt bei Wien, Malerin, Kostüm- & Setdesignerin, dreifache Weltmeisterin im Bodypainting. [www.birgitmoertl.com](http://www.birgitmoertl.com) | Foto: Gerhard Merzeder | Set&Bodypainting Birgit Mörtl | Hair& Idea Oliver Szilagyi

**Daumenkino: Simone Dueller**, geboren 1983 in Villach, lebt ebendort, pendelt regelmäßig nach Wien. Künstlerin, Kulturvermittlerin, Kulturarbeiterin & DJ. Außerdem Mama von drei Kindern. Zeichnet mit Stiften, Pinseln und Worten und wurde schon als Kind am besten mit Kugelschreiber und Papier ruhig gestellt. **Das BRÜCKE-Daumenkino** ist eine Liebeserklärung an die verbindende Kraft der Kunst. Sie kann zusammenführen, Verbindung(en) schaffen, Barrieren überwinden. Eine wahre Brückenbauerin eben.

2 vor<w>ort. Gabbi Hochsteiner

Randbetrachtungen. Kärntnerland am Tellerrand. Arnold Prenner

4 Werkstattgespräch: Gerhard Fresacher. Ein <Schau>Spiel ohne Proben. Gabbi Hochsteiner

6 An der Peripherie. Randgebiete von Kunst und Gesellschaft. Wolfgang Rössler

9 kultur.tipp. 20 Jahre haaaauch-quer. Clara Milena Steiner

10 Künstlerinnenportrait. Frau Isa ist quirky. Lisa Maria Omelko

11 Konturzeichnung in Worten. Zu Ehren von Elisabeth Kmölniger. Antonio Fian

12 An den Rändern. Ein BRÜCKE-Gespräch mit Maja Haderlap. Wilhelm Huber

14 Zeitgenössischer Tanz ... über den Tellerrand. Kostproben. UA Kunst und Kultur

16 Queens and Kings. Subversive Performancekunst & Kitsch der Populärkultur. Kirstin Mertlitsch

17 kultur.tipp. Rimini Protokoll. 100% Klagenfurt. Anna Woellik

18 kari.cartoon. Heinz Ortner | Astrid Langer

19 Philosophische <Rand>Betrachtungen und Raumperspektiven. Reinhard Kacianka

20 Eine Tour d'Horizon mit dem neuen Kulturreferenten Peter Kaiser. Gabbi Hochsteiner

21 welter.skelter. Wo ich bin, ist oben ... Oliver Welter

22 Literatur im Blick oder Von der Polyphonie der Texte. Die TddL 2018. Katharina Herzmansky

24 wort.reise gen klagenfurt. Literarische Kleinodien. Patricia Kurucz

26 open air. open mind. Wenn der <Festival>Sommer im Süden Einzug hält. Gabbi Hochsteiner

28 Die Sonnenreise: Hedwig Herzmansky. Katharina Herzmansky

29 Ivan Cankar. Stilvoller Elegant zwischen Eros und Politik. Jozež Strutz

30 edition B  kunst.aus.druck. Katharina Steiner. Nora Leitgeb

extra.blatt. Kunstdruck „Pustebume“. kopf.über Installation.

32 Musik aus allen Richtungen. Die Kärntner Musikfestivals. Angelika Benke

34 Sommer. Theater. Kalendarium der Kärntner Bühnenschauplätze. Michael Cerha

35 theater.map. Eine Theater|Tanz|Performance-Landvermessung. Martin Dueller

36 Das andere Land. Kärnten | Koroška in Wort und Bild. Christine Wetzlinger-Grundnig | Bernd Liepold-Mosser

37 Gernot Piccottini. Ein Nachruf. Friedrich W. Leitner

38 Gegenstände machen Menschen. Plädoyer für ein Neudenken. Herbert Maschat

39 artist.in.residence. Jetzt verstehe ich ... Céline Struger

40 vorlese.prvo branje. Elke Laznia und Dieter Sperl.

42 buch.tipps. Lesen Sie gefälligst!

44 musik.tipps. Das Beste ... steht nicht in den Noten.

45 seite.ohne.namen. These must be the Places. Festivals & Konzerte. Michael Herzog

46 horizonte. 12 Seiten Kulturveranstaltungen und Infos.

47 da.schau.her. Catrin Bolt. Plastiklandschaften. Magdalena Felice

49 denk.mal. Ehemaliger Westbahnhof Villach. Geraldine Klever

51 kultur.tipp. Von Blumen und Raketen. Atelier Haaskeusche #3.

53 kinder.kultur.tipp. Monsieur Matisse und seine fliegende Schere. Andrea Kirchmeir

57 kultur.tipp. Der Reiter vom Hemmaberg. Franz Glaser

58 kino & film.tipps.

UND Der BRÜCKE-Kulturkalender als Beilage.



besede se, utapljanje pred mojimi očmi in odplavajo, ne da bi se njih dotaknila.  
 be s bi se d o t a k n i l a s p o j n h besede, bi r b n i c e m o j i h p r s t o v p o c a s i s d h a j a l e z n j i m i :  
 be s b i s e d o t a k n i l a s p o j n h besede, bi r b n i c e m o j i h p r s t o v p o c a s i s d h a j a l e z n j i m i :

## Ein Augenblick Brücke\*

### stolpern // potapljanje

2018

#### ● Verena Gotthardt

\* 1996 in Klagenfurt, Studentin für Bildende Kunst/ Fotografie an der Universität für angewandte Kunst in Wien, seit 2017 auch Studierende an der École Nationale Supérieure d'Arts Paris-Cergy in Paris. | 2017 stellte sie gemeinsam mit der Klasse Rothemann im Rahmen der documenta14 in Athen aus. | Autorin von Lyrik und Kurzprosa in slowenischer und in deutscher Sprache. Ihr erster Gedichtband „Najdeni nič“ (Das gefundene Nichts) erschien 2013. 2016 erhielt sie den Förderungspreis für Literatur des Landes Kärnten. [www.verenauser.tumblr.com](http://www.verenauser.tumblr.com)

\* Fotoserie nach einer Idee von Stefanie Grüssl.



Foto: Verena Gotthardt

und wenn er ging,  
dann lief er schon beinahe und er stolperte jedes mal über seine eigenen worte und er wollte in sie flüchten, aber jedes mal waren seine worte schon viel zu lange fort, irgendwo in den bergen, und da war er nun, unten zurückgelassen und am boden liegend und da war keine rede mehr von morgen oder dem tag danach. und, wenn er eins gut konnte, dann war das geschichten erzählen und in seinen geschichten waren alle immer kurz vorm gehen. es begann fast immer damit, das jemand aufstand, womöglich seinen stuhl zum tisch rückte und dann nicht mehr da war.

